

Ein Haus wie eine Skulptur

In Selb gibt es ein „Haus der Tagesmütter“. Das ist schon an sich etwas Besonderes. Auch architektonisch ist es ein Glanzstück. Die Bayerische Architektenkammer wählte es aus für die „Architektouren“ 2014.

Von Ralf Sziegoleit

Selb – Treibende Kraft beim „Haus der Tagesmütter“ war Helmut Resch, Chef der SelbWerk GmbH. Das Schlüsselwort lautet European. So heißt ein alle zwei Jahre stattfindender Wettbewerb, der jungen europäischen Architekten – bis zum Alter von 40 Jahren – helfen will, Neues zu entwickeln.

Sie können sich für Projekte bewerben, die von Städten und Stadtplanern angeboten werden. Dass Kleinstädte wie Selb dabei sind, kommt selten vor, hauptsächlich wohl deshalb, weil es jemanden braucht, der wie Resch Überzeugungsarbeit leistet. Zwar kostet die Teilnahme an European Geld, aber, sagt der rührige Stadtplaner, „so preisgünstig kommt man auf keinem anderen Weg an gute Ideen“.

Für das Projekt „Haus der Tagesmütter“, das eine Baulücke in der Wittelsbacher Straße schließt, inte-



Von jungen spanischen Architekten entworfen: das Streifen-„Haus der Tagesmütter“ in Selb.

Fotos: asz

Architektur aktuell

ressierten sich vor sechs Jahren bei European 9 gleich 19 Architekten oder Architekturbüros in verschiedenen Ländern. Das spanische Team Gutiérrez-de la Fuente aus Madrid legte nach Ansicht einer internationalen Jury die attraktivste Lösung vor und wurde von der Stadt Selb beauftragt, das Projekt zu realisieren. Im Herbst 2011 konnte das Haus eröffnet werden.

Zwei Erzieherinnen betreuen darin maximal zehn Kleinkinder im Alter von sechs Monaten bis zu drei Jahren. Das ist die Hauptaufgabe – aber es ist nicht alles. Denn das Haus ist zuständig für Tagesmütter im ganzen Landkreis Wunsiedel. Zum einen dient es der Weiterbildung – regelmäßig finden Schulungen statt –, zum anderen gibt es im Obergeschoss eine sogenannte Notgruppe für Kinder, deren Tagesmütter durch Krankheit oder Urlaub ausfallen.

Das Haus fällt auf, weil es, wie man auf den ersten Blick erkennt, anders als alle anderen ist. Es ist ein „Streifenhaus“ mit fünf Abteilungen in

verschiedenen Farben, mit unterschiedlicher Breite und Höhe. Um in preisgünstiger Modellbauweise errichtete Funktionsstreifen handelt es sich, für die es auch innen ein klares



„Wir sind so etwas wie Vorreiter.“
Helmut Resch

Farbkonzept gibt: Grün dominiert in den hohen, lichten Aufenthaltsräumen, Rosa im Sanitärbereich, der Ruheraum ist blau, das Treppenhaus gelb. Eine weitere Abteilung, in Grau, ist durch eine Brücken-Terrasse vom Haupthaus getrennt und dient als Lagerraum.

Während das Gebäude von außen wie eine Skulptur aussieht, ist im Haus selbst alles so, dass Kinder sich wohlfühlen können. Die technischen Konstruktiven wie auch die ästhetischen Aspekte der Inneneinrichtung

waren ein wesentlicher Bestandteil des Entwicklungskonzepts, bei dem auch erfahrene Tagesmütter mitreden durften. Praktisch und zugleich schön ist alles, vom Fußbodenbelag aus Linoleum, der aus hygienischen Gründen auf einen Meter Wandhöhe erweitert wurde, bis zu den großen Fenstern und den Lampen in anheimelnder Wolkenform. Die Wände sind mit gelochten Schallschutzplatten verkleidet, Türen weisen tief unten Glasausschnitte auf, damit dahinter spielende Kinder vor dem Hindurchgehen erkannt werden können.

Zu den vielen überzeugenden Details gehört auch das energetische Konzept. Nirgends sieht man Heizkörper, die Wärme kommt über die Decke oder – im Erdgeschoss, wo die Kinder krabbeln – über den Fußboden. Eine Lüftungsanlage sorgt für ständige Frischluftzufuhr, sodass die Fenster gar nicht geöffnet werden müssen.

Das Selber „Haus der Tagesmütter“ hat in der gesamten Region nicht seinesgleichen. Die Bayerische Architektenkammer wählte es aus für die



Im Inneren ist alles so, dass Kinder sich wohlfühlen können.

„Architektouren“ 2014, die Fachzeitschrift Bauwelt sprach ihm 2013 ihren „Das erste Haus“-Preis zu.

„Wir sind so etwas wie Vorreiter“, sagt Resch, „und erhalten viele Anfragen von pädagogischer Seite.“ Als Riesenwerbung für Selb sieht der Stadtplaner auch die – inzwischen bereits dritte – Teilnahme am

European-Programm an. Er selbst wird häufig zu Vorträgen eingeladen, etwa zum European-Kongress in Istanbul, oder er empfängt Gäste, die sich in Selb umschauchen wollen; kürzlich war eine Studentengruppe der Bauhaus-Universität Weimar da. Resch: „Wir sind eine Vorzeige-Kommune.“